

Kristalleum Zillertal

von Walter Ungerank

Am 11. Mai 2001 wurde in Aschau im Zillertal, im Freizeitpark Aufenfeld, das „Kristalleum Zillertal“ eröffnet, das Einblicke in die Vielfalt der Mineralienschätze und der Bergbautradition des Zillertales gibt. Die besonders sehenswerte Ausstellung, die von Mai bis Oktober von 10.00 - 18.00 Uhr geöffnet ist, beherbergt beinahe 400 Exponate bzw. Mineralien, die allesamt aus dem Zillertal (von Strass i. Z. bis zum Schwarzenstein) stammen. Die Initiative für diese einmalige Präsentation geht von dem bekannten Zillertaler Mineraliensammler Walter Ungerank aus.



Wie schon die Wortkreation „Kristalleum“ vermuten lässt, ist es gelungen, im nördlichen Bereich des Freizeitparks Aufenfeld in Aschau im Zillertal einen großzügigen Ausstellungsbereich für Zillertaler Mineralien zu schaffen. Der Besitzer dieser Anlage, Herr Hermann Fiegl, ermöglichte dieses Vorhaben mit seiner spontanen finanziellen Unterstützung.

Inhalte der Ausstellung

- Einblick in die Geologie des Zillertales
- Granate in verschiedenen Farben und Formen, roh und als Schmuck verarbeitet
- Die im Jahre 1999 am Roßbrücken geborgenen Werkzeuge der ehemaligen Granatarbeiter sowie ein Steinzeitwerkzeug aus dem Stillupgrund
- Zahlreiche Mineralien aus den einzelnen Talbereichen und dazugehörige Fotos
- Mineralogische Antiquitäten mit teilweise mehr als

100 Jahre alten Fundortzetteln

- Eine Sonderschau mit Raritäten aus der historischen Sammlung von Dr. Georg Mutschlechner

Einheimische und Gäste können nun jene Schätze bewundern, die die Natur im Laufe der Erdgeschichte an die Erdoberfläche gebracht hat. Auch für Schulklassen bietet sich die Ausstellung als Exkursionsziel im heimatkundlichen Bereich an.

Was nicht geborgen wird - wird von der Natur zerstört

Steine, die am Weg liegen, müssen nicht unbedingt als Hindernis angesehen werden. Wer sich mit ihnen befasst wird bald merken, welche geheimnisvolle Welt sich in ihnen öffnen kann. Steine können sprechen, man muss nur ihre Sprache verstehen. Die Bezeichnung „Mineral“ stammt aus dem Lateinischen „minare“ und bedeutet so viel wie „Bergbau treiben“.

Mineralien sind Schätze der Natur und stellen in gewissem Sinne auch Kulturgut dar. Was nicht geborgen und gesammelt ist, kann auch nicht geschützt werden. Nur durch die Präsentation und Dokumentation von Funden ist es möglich, einen mineralogischen und geologischen Überblick der Alpen zu erarbeiten. Sammler sind notwendige Helfer für Museen und die Wissenschaft.

Das Sammeln von Mineralien kann man nicht mit dem Sammeln von botanischen Exemplaren vergleichen! Wenn jemand seltene Blumen pflückt, wird die Weitervermehrung verhindert. Bei Mineralien und Fossilien ist das anders. Wer Mineralien sammelt und ordnungsgemäß verwahrt, schützt Kristalle vor der Zerstörung durch Felssturz, Vermurung, Frost und Verwitterung. Jeder Mineraliensammler kennt die vom Frost zerrissenen Kristalle, die nur noch einen traurigen Rest der ursprüngli-

Eine Bergkristallgruppe aus dem Zillergrund mit einem Gewicht von etwa 115 kg



Der 52 Jahre alte Walter Ungerank, ein geborener Wipptaler, in jungen Jahren nach Aschau im Zillertal „eingehiratet“, sammelt schon seit etwa 40 Jahren Mineralien

chen Schönheit darstellen. Nur mit Sorgfalt geborgene Kristalle können für immer den Naturfreund als Betrachter erfreuen.

Mineralien im Laufe der Geschichte

Das Aufsammeln von Steinen zählt wohl zu den ersten Tätigkeiten der Menschheit. Zuerst wurden Steine verwendet, um diverse Gebrauchsgegenstände und Schmuck herzustellen. Nicht umsonst wird dieser zeitliche Abschnitt auch Steinzeit genannt. Später begann man mit der Verarbeitung der Erze zu Kupfer, Eisen und

Edelmetallen (Bronzezeit und Eisenzeit).

Schon zu Beginn unserer Zeitrechnung kannte man in Rom die Bergkristalle (man sah darin hart gefrorenes Eis) und andere edle Gesteine der Alpen. Plinius der Ältere (23 - 79 n. Chr.) schrieb Bücher über die Naturgeschichte und berichtete von Kristallsuchern in den Bergen. Kaiser Nero verfolgte die Gladiatorenspiele mit einem geschliffenen Amethyst.

Im Zillertal wurden ab dem 14. Jahrhundert eine Menge mineralogische Rohstoffe bergmännisch abgebaut und zum Teil hier weiterverarbeitet, oder auch als wertvoller Rohstoff ins Ausland verkauft, wie Silber, Granaten, Magnetit, Scheelit, Eisen und Gold.

Schon im Mittelalter und in der frühen Neuzeit begann man an den europäischen Fürstentümern mit der systematischen Sammlung von Naturalien.

Tirol liegt auch hier im Spitzenfeld, denn Erzherzog Ferdinand II. von Tirol (1529 - 1595) schuf die sogenannte Ambraser Sammlung, die Kunst- und Wunderkammer mit kostbaren Bergkristall- und Edelsteingefäßen und verschiedenen Edelsteinen, die später in die Sammlung des Kunsthistorischen und Naturhistorischen Museums Wien eingegliedert wurden. Auch in Klöstern begann man Sammlungen anzulegen (z.B. St. Peter in Salzburg, Kremsmünster, Götweig usw.). Manche Adelige investierten enorme Beträge in ihre Sammlungen. Aus der Schweiz wird um 1719 vom größten Kristallfund der Alpen berichtet. In einem Kristallkeller befanden sich angeblich 300.000 kg Kristalle im Wert von 30.000 Gulden. Maria Theresia hat bereits in der 2. Hälfte des 18. Jhd. die kaiserliche Naturaliensammlung für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht und regte somit das Interesse an schönen Steinen auch beim Volk an. Früher war es ein Vorrecht des Adels und Bürgertums gewesen, sich mit erlesenen Naturschätzen zu beschäftigen. Durch kürzere Arbeitszeiten und dem damit verbundenen neuen Freizeitverhalten stieg auch das Interesse für die Schätze der Natur und das Sammeln wurde nach dem 2. Weltkrieg eine Beschäftigung breiter Bevölkerungsschichten.

ERNST DERFESER
Industriestraße 2, 6130 Vomp, Telefon: 05242/6989-0

- Transporte
- Container
- Erdbau
- Transportbeton
- Sand, Splitt, Schotter
- Recycling & Entsorgung
- Bauschuttzubereitung
- Baumaschinen
- Kranarbeiten
- Kehrmaschinen
- Straßenwaschwagen
- Schneeräumung

<http://www.derfeser.at>, e-mail: ernst.derfeser@derfeser.at

Bergbaukundliche und mineralogisch bedeutensame Jahreszahlen im Zillertal

1404 erste schriftliche Erwähnung von Schürfrechten auf Eisen im Finsinggrund.

1630 wurden im Bereich Zell große Goldvorkommen entdeckt, die bis Anfang 1900 beschürft wurden.

1745 Entdeckung und Bearbeitung der Granatfundstelle am Roßbrücken (später wurden Granatmühlen errichtet und viele Menschen lebten von der Granatindustrie).

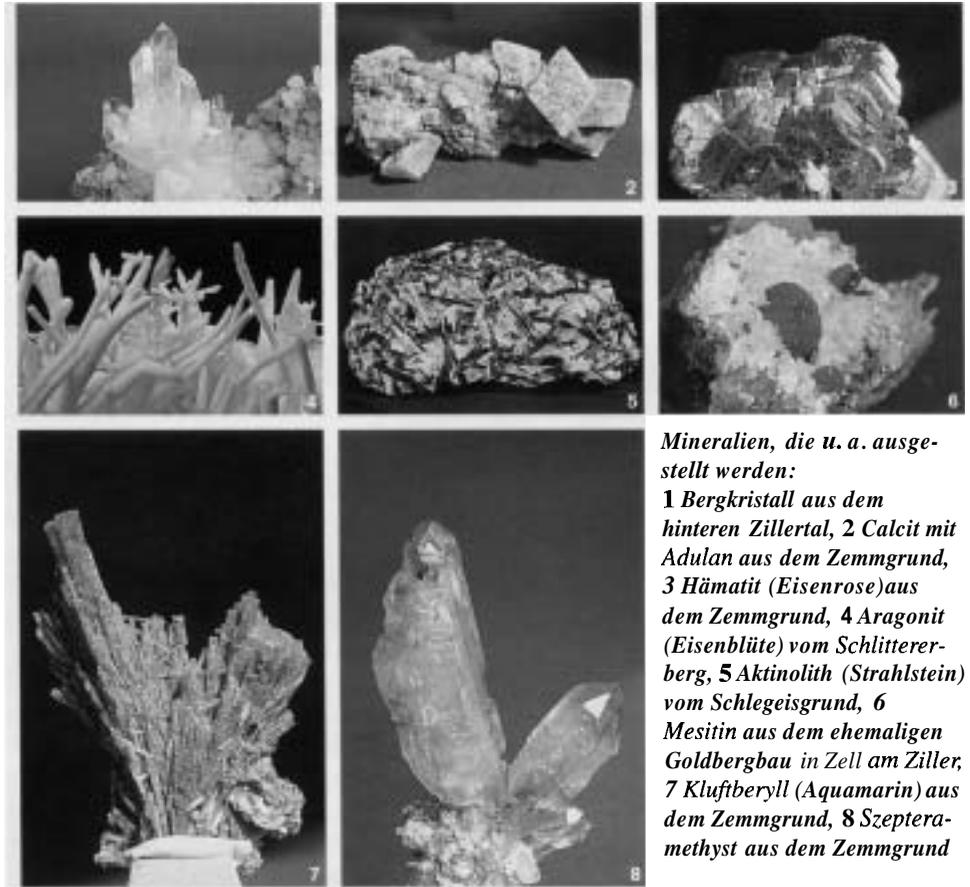
1762 In der Peter Anich Karte (1774 erstmals gedruckt) steht beim Olperer folgender Wortlaut: „Alpeiner Ferner - wo Christall zu finden“. Diese Anmerkung ist sicher nicht auf einen Einzelfund zurückzuführen.

1777 Franz Joseph Müller machte im Zillertal eine besondere mineralogische Entdeckung. Turmalin wurde erstmals innerhalb des europäischen Raumes im Zillertal gefunden.

1780 Im Katalog „Einschreibebuch“ des Naturhistorischen Museums Wien werden unter anderem auch Mineralstufen aus den Zillertaler Alpen genannt.

1786 Joseph Rohrer beschreibt in seiner ersten Volkskunde Tirols sogenannte „Stufenhändler“ aus dem Zillertal, die Mineralien nach Augsburg und München verkaufen.

1829 Goethe kaufte von einem Zillertaler Mineralienhändler 300 Minerale, wie



Mineralien, die u. a. ausgestellt werden:

1 Bergkristall aus dem hinteren Zillertal, **2** Calcit mit Adulan aus dem Zemmgrund, **3** Hämatit (Eisenrose) aus dem Zemmgrund, **4** Aragonit (Eisenblüte) vom Schlittererberg, **5** Aktinolith (Strahlstein) vom Schleisgrund, **6** Mesitin aus dem ehemaligen Goldbergbau in Zell am Ziller, **7** Kluftberyll (Aquamarin) aus dem Zemmgrund, **8** Szeptermethyst aus dem Zemmgrund

Granat, Asbest, Diopsid, Adular usw. So befinden sich auch in der Goethe-Sammlung in Weimar Zillertaler Mineralien.

1865 - 1880 macht der bekannte Erschließer der Zillertaler Alpen und Mineraloge Georg Samer „Joseler“ interessante Mineralfunde, die ihm von Geologen abgekauft wurden.

1910 wurden in Lanersbach die ersten Magnesitsteine gefunden. Später entstand das Magnesitwerk, in dem bis 1976 viele Familienväter den Unterhalt für ihre Familien verdienten.

Bergen heißt schützen

Wir sollen die Kunstwerke der Natur vor der Zerstörung, etwa durch Frost, Lawinen, Muren und Verwitterung bewahren. Mineralien sind Schät-

ze der Natur, unwiederbringliche Einzelstücke, die nicht produzierbar sind. Sie zu schützen muss unser aller Aufgabe sein. Durch die Sammeltätigkeit darf die Natur- und Kulturlandschaft aber auf keinen Fall wesentlich beschädigt werden. So sollte es ein Anliegen jedes Mineralien-suchers sein, behutsam mit der Natur umzugehen und die Fundstelle in annähernd gleichem Zustand zu hinterlassen, in dem er sie vorgefunden hat.

Was nicht geborgen und gesammelt wurde, kann auch nicht geschützt werden und wird im Laufe der Zeit von der Natur wieder zerstört. Nur durch das „Finden und Bergen“ können Mineralien zum kulturellen oder wissenschaftlich bedeutenden Gut werden. ■